

St. Galler Tagblatt, 5.6.2010

Frauenunternehmen sind kleiner und krisensicherer

Von Frauen gegründete Unternehmen unterscheiden sich von Firmen, die von Männern ins Leben gerufen werden. Wie eine Studie zeigt, haben Frauenfirmen eine höhere Überlebensquote.

SABRINA DÜNNENBERGER

ST. GALLEN. Jedes fünfte der zwischen 12000 und 15000 Schweizer Start-ups wird von einer Frau gegründet. Damit haben die Frauen in den letzten zehn Jahren kräftig aufgeholt. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie der Fachhochschule Nordwestschweiz. Die Studienverfasser untersuchten, wie sich von Frauen und Männern gegründete Unternehmen unterscheiden. Trotz der steigenden Anzahl von Firmengründerinnen hinken die Frauen den Männern noch immer hinterher. Allerdings: Wagen die Frauen den Schritt in die Selbständigkeit, sind sie laut Studie erfolgreicher als Männer. Firmen, die von Frauen gegründet werden, haben laut Studie eine deutlich grössere Chance, die ersten fünf Jahre zu überleben.

Andere Beweggründe

Laut Rolf Meyer, Professor am Institut für Unternehmensführung der Fachhochschule Nordwestschweiz, liegt das daran, «dass Frauen andere Gründe haben, sich selbständig zu machen, als Männer». Im Vordergrund stehe bei den Frauen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und die zeitliche Flexibilität, beispielsweise die Möglichkeit, Teilzeit zu arbeiten. Frauen gründeten zu-

dem kleinere Firmen mit gar keinen bis wenigen Angestellten und gingen weniger Risiken ein. «Sie halten ihre Firmen bewusst klein und haben geringere Fixkosten. Deshalb sind diese Unternehmen auch krisenresistenter», sagt Meyer. Es gibt aber eine Kehrseite der Medaille: Frauenfirmen sind weniger innovativ.

Innovation ist Männersache

Die Studie, für die 326 Datensätze ausgewertet wurden, ergab nämlich, dass Innovation Männersache ist. In den vergangenen zehn Jahren sei zu beobachten gewesen, dass männliche Firmengründer öfter neue oder stark verbesserte Produkte auf den Markt gebracht hätten. Bei den von Frauen gegründeten Unternehmen brachten lediglich 15% Produktinnovationen auf den Markt. Das hängt mit von den Branchen ab, in denen Frauen tätig seien, sagt Meyer. «Sie wählen oft beratende Tätigkeiten. Hier ist Innovation nicht matchentscheidend.»

Lohn ist weniger wichtig

Die Autoren der Studie haben noch einen Unterschied zwischen Gründerinnen und Gründern ausgemacht: Bei Frauen scheint der Lohn zweitrangig zu sein. Meist verdienen sie nach dem Schritt in die Selbständigkeit weniger als zuvor als Angestellte. Sie nehmen das aber in Kauf, weil sie mit der gewonnenen Flexibilität zufrieden sind. Laut Meyer war das bei den Männern vor zehn Jahren auch noch der Fall. Mittlerweile habe sich das Blatt gewendet. Für Männer sei die Selbständigkeit finanziell lohnender geworden.